

Live-Konzert statt Vokabelpaukerei

Neuendorf Die australischen Germein Sisters sorgten gestern für Abwechslung an der Kreisschule Gäu

Englischunterricht einmal anders: Seit Anfang Woche tourt die australische Frauenband Germein Sisters im Rahmen des seit 2007 bestehenden gesamtschweizerischen Fremdsprachenprojekts «Coole Schule» drei Wochen lang durch über 60 Schulen der Deutschschweiz, um mit den Jugendlichen auf direkte, spielerische Art eine Fremdsprachenlektion zu verbringen. Gestern Mittwochnachmittag machten sie - oder jedenfalls zwei der drei Schwestern mit Nachnamen Germein - an der Kreisschule Gäu in Neuendorf halt. Sie spielten mehrere Lieder. Zu einem - «Da Doo Doo» - hatten die Schüler/-innen der drei beteiligten zweiten E-Sek-Klassen ein Lückentextblatt zum Ergänzen bekommen. «Es ist nicht das Ziel, euch Englisch beizubringen, sondern euch zu motivieren, den Mut aufzubringen und eine Fremdsprache zu sprechen», begrüßte der Tourneebegleiter der am Projekt beteiligten Pro Linguis die Jugendlichen.

Die rund 60 12- und 13-Jährigen, die auf Initiative von Englisch- und Französischlehrerin Rachel Zeltner zu diesem Vergnügen kamen, beteiligten sich recht aktiv an der musikalischen Englischlektion. Sie zeigten sich begeistert über

den ersten Schweizer Auftritt von Georgia und Clara Germein - in musikalischer, kommunikativer und visueller Hinsicht. Für den Konversationsteil hatten sie Fragen an die Australierinnen vorbereitet, beispielsweise nach dem Alter, Hobbys oder - vor allem bei den jungen Männern in der Runde ein Thema - nach dem «Boyfriend». Dabei erfuhren die Gäuerinnen und Gäuer, dass die Musikerinnen im Alter von vier, fünf Jahren mit ihren ersten Instrumenten - Klavier, Gitarre - begannen, zu viert auf einer Farm in Adelaide mit vielen Tieren leben, Stiefel mögen, schon einmal vor 40 000 Leuten gespielt haben, ihr Bruder lieber Pferde trainiert als als Musiker aufzutreten und Schwester Ella, die normalerweise zur Band gehört, als TV-Moderatorin arbeitet und für die Schweizer Tournee nicht freinehmen konnte.

Die Frage der Australierinnen, wie viele in der Aula denn nun alles in Englisch verstanden hätten, beantwortete zwar nur ein zögerndes Schülerdrittel zustimmend, doch die Chance, ein Autogramm von den Musikerinnen oder ein gemeinsames Foto zu bekommen, nahmen die Jugendlichen ohne jegliche Hemmungen wahr. (KAS)



Alles verstanden? Georgia (Gitarre, Gesang) und Clara Germein (Schlagzeug) spielen ein Lied, die Kreisschüler/-innen müssen die auf dem Textblatt fehlenden Wörter ergänzen. HR. AESCHBACHER

ZUM GEDENKEN

In der Nacht auf den 30. September hat sich der Lebenskreis von **Max Moll-Hofstetter** aus **Härkingen** geschlossen. Vor 93 Jahren, am 8. Juli 1921, wurde er in Härkingen geboren. Seine Eltern waren Anna und Walter Jakob Moll-von Arx. Er war das jüngste von sieben Kindern. Die Kindheit auf dem Bauernhof war geprägt von Geborgenheit in der Familie und Mithilfe in Haus und Hof. Als guter Schüler besuchte er gerne die Schule. Nach der Bezirksschule wurde



Max Moll Bauer, weil es für seinen Vater selbstverständlich war, dass der Sohn den bäuerlichen Betrieb übernehmen würde. Max Moll bildete sich im Welschland, zuerst in Estavayer, dann an der landwirtschaftlichen Schule in Grange-neuve zum Landwirt aus. Da sein Vater noch bei der SBB arbeitete, musste Max nach Abschluss der landwirtschaftlichen Schule sofort den Hof übernehmen. Obwohl Landwirt nicht sein Traumberuf war, machte er das Beste daraus. In den Wintermonaten ging er mit andern Bauern zusammen im Wald holzen. Dieses Engagement führte dazu, dass er schon in jungen Jahren zum Forstpräsidenten gewählt wurde und dieses Amt während 13 Jahren ausübte. In Oensingen fand er seine zukünftige Lebenspartnerin, die Bauerntochter Verena Hofstetter. 1953 heirateten die beiden. Der jungen Ehe entsprossen vier Kinder, eine Tochter und drei Söhne. Zur Familie gehörte auch, bis zu deren Tod, die Schwester von Max Moll, Anna. Mit Frau und Schwester sorgte er gemeinsam für eine gute Erziehung der Kinder, die Bewirtschaftung des Bauernbetriebes und eine gute Familienkultur. Nebst seiner Familie, die für ihn zeitlebens das Wichtigste war, engagierte er sich auch in der Politik. Während 24 Jahren leitete er die Bürgergemeinde Härkingen als Bürgerammann. Gleichzeitig war er Präsident der Vor-

mundschaftsbehörde der Bürgergemeinde. Für seine grossen Verdienste wurde ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen. Als Vorstandspräsident der Raiffeisenbank Härkingen amtierte er während 13 Jahren. Er gehörte auch zu den Gründungsmitgliedern der Musikgesellschaft Härkingen und war während einiger Jahre aktiver Musikant. Weil sein ältester Sohn die landwirtschaftliche Schule besucht hatte und zusammen mit seiner Frau den Hof bewirtschaftete, wandte sich Max mit 58 Jahren einer andern Aufgabe zu. Um zwei Familien zu ernähren, wäre der Hof zu klein gewesen. Er nahm die Herausforderung an und führte während neun Jahren ein Lager mit bautechnischem Material. Bei Bedarf half er auf dem Bauernhof aus und unterstützte die junge Generation mit seinen Ratschlägen. Ein einschneidendes Erlebnis im Leben von Max Moll war der Brand 1986, der Haus und Hof total zerstörte. Der Wiederaufbau forderte viel Kraft und Durchhaltewillen von ihm und der ganzen Familie. Mit viel Schaffenskraft setzte er sich für den Neubau und für den Erhalt des Hofes ein. Dieses Ereignis lösten bei ihm drei Jahre später eine chronische Lungenkrankheit aus. Seine Lebensqualität wurde dadurch eingeschränkt. Trotzdem verfolgte er mit Stolz das Heranwachsen seiner zehn Grosskinder und freute sich an deren beruflichen Erfolgen. Im März 2014 erhielt er die Diagnose Magenkrebs. Mit bewundernswerter Gelassenheit nahm er die Krankheit an und nahm langsam und bewusst Abschied von seinen Lieben. Dank der Pflege seiner Schwiegertöchter und seiner Tochter wurde ihm sein Wunsch, daheim sterben zu dürfen, erfüllt. Den Beerdigungsgottesdienst hielt Josef von Rohr, der gleiche Priester, der Max und Verena Moll vor 61 Jahren getraut hat. Mit Max Moll verliert die Familie einen guten Vater und die Gemeinde eine starke Persönlichkeit. Sie wird ihn in guter Erinnerung behalten. (MJS)

HINWEISE

BALSTHAL Jubiläumsreferat der OG Balsthal Thal und Gäu

Mit einem interessanten Referat setzt die Offiziersgesellschaft Balsthal Thal und Gäu den Schlusspunkt hinter die diesjährigen Jubiläumsaktivitäten zum 100-jährigen Bestehen: Der bekannte Militärhistoriker und Oberst ad Hans Rudolf Fuhrer spricht zum Thema: «Der Raum der Grenzbrigade 4 in den operativen Planungen des 20. Jahrhunderts». Die Veranstaltung ist öffentlich und findet am Dienstag, 4. November, in der Haulimatt Halle in Balsthal statt. Beginn: 20 Uhr (Türöffnung: 19.30 Uhr). (OTR)

Kredit für die Jugendarbeit

Matzendorf Das Asylwesen und die Jugendarbeit waren die zentralen Themen in der Gemeinderatssitzung.

VON JENNY FREY

Der Gemeinderat Matzendorf budgetiert für nächstes Jahr 3500 Franken für das Projekt «Raumnot» und zeigt damit, dass es ihm ernst ist mit der Jugendarbeit. Die zentralen Themen, über die bereits seit längerem diskutiert wird, sind bekannt. Neben dem Littering, dem Lärm auf dem Sportplatz, der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden ist es auch die Sicherung der Zukunft der Jugendarbeit. Der Gemeinderat hat in letzter Zeit sehr offen und regelmässig darüber gesprochen.

Fachkräfte hinzuziehen

Nun geht er einen Schritt weiter und nimmt ein Beratungskonzept in Anspruch. Spezialisierte Fachkräfte sollen die verantwortlichen Personen in der Gemeinde dabei unterstützen, sinnvol-

le und griffige Lösungen für ein funktionierendes Miteinander im öffentlichen Raum zu finden. Dabei spielen die lokalen Akteurinnen und Akteure und natürlich die Jugendlichen eine zentrale Rolle. Trägerschaft dieses Projekts ist unter anderem das Blaue Kreuz. Wohl gibt es für die Probleme im öffentlichen Raum keine Patentlösung, aber in Matzendorf sollen mithilfe dieses Projekts konkrete, individuelle Lösungen geschaffen werden, die für alle Beteiligten befriedigend sind.

Asylwesen nicht regionalisieren

Der Gemeinderat ist sich darin einig, dass man das Asylwesen nicht regionalisieren soll, sondern vielmehr den Status quo beibehalten will. Zwar handle es sich beim Asylwesen um kein lukratives Geschäft. Auch stecke viel Aufwand und zum Teil Fronarbeit dahinter. Das seien zwar alles Gründe, die dafür sprechen würden, diese Aufgabe abzugeben. Jedoch ist der Gemeinderat davon überzeugt, dass - auch wenn die Regionalisierung in Kraft wäre - sich die betroffenen Personen sowieso bei der Gemeinde als erste Anlaufstelle melden würden.

Komme hinzu, dass bei einer Regionalisierung ein riesiger Verwaltungsapparat aufgebaut werden müsste, was wiederum mit sehr hohen Kosten verbunden wäre. Bleibe einzig zu klären, wie die Regelung betreffend Aufnahme- und Rückerstattung von Sozialhilfekosten aussehen wird, falls der Status quo beibehalten würde.

Abwartstelle wird frei

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Kündigung von Therese Schenk als Abwartin des Primarschulhauses auf Ende dieses Jahres und dankt ihr für ihr persönliches Engagement im Umgang mit den Schulkindern und die hervorragende Arbeit, welche sie über Jahre geleistet hat. Der Gemeinderat ist bestrebt, diese Stelle wieder zu besetzen, und freut sich auf die zahlreichen Meldungen auf das Stelleninserat im Anzeiger.

Des Weiteren hat der Gemeinderat einen Kredit von maximal 6000 Franken gutgeheissen für die Ersatzbeschaffung der Telefonzentrale der Verwaltung. Die Anlage ist in die Jahre gekommen und es kommt immer wieder zu Ausfällen.

WILLKOMMEN IM USEGO OLTEN:
FERTIG AUSGEBAUTE MODERNE
BÜROS, ATELIER, PRAXEN

RÄUME AB 27M² BIS 366M². BEZUG AB DEZEMBER 2014!
FREIE BEGEGHUNGEN: 3.11. UND 17.11. - 16-18 UHR

WWW.USEGO-AREAL.CH | OLTEN

Von 27 m² bis 366 m². Oder bis 4'000 m²!
T +41 62 287 82 88 | sybilla.glutz@wincasa.ch

 wincasa